

Verein für Heimatgeschichte und Denkmalpflege Weiskirchen e.V.

Geschäftsstelle: Rathaus, Kirchenweg 2, 66709 Weiskirchen

Tel.: 06876 709 0 / e-mail: heimatverein@weiskirchen.de



Alten Strassennamen auf der Spur in Weiskirchen

Die Bemühungen des Vereins haben sich gelohnt. Seit geraumer Zeit zieren historisch anmutende Strassenschilder den ein und anderen Weg und Platz. Somit wird ein Stück Weiskircher Geschichte sichtbar und bleibt für die Nachwelt erhalten. Unsere Recherchen waren spannend, und wir danken an dieser Stelle auch allen Dorfältesten, die uns dabei geholfen haben.



Ganz hinten in der Ecke der heute noch bestehenden Häuserreihe wohnte der Weber Peter Schäfer, der sich gut auf das Strümpfweben verstand. Wollte man warme Füße im Winter haben, so ging man zum Pit in den Ecken.



In der Trierer Strasse, gegenüber Gasthaus Josten, mittlerweile abgerissen, wurde über Generationen hinweg eine Schmiede betrieben. Sie gab dem kleinen Weg, der heute zur „Kinder- und Jugendhilfe St. Maria Weiskirchen“ führt, seinen Namen.



Heute noch spricht man von „off da anna Seht“. Damit meint man den Teil des Dorfes, der auf der anderen Seite des Holzbaches, vom Rathaus aus gesehen, gelegen ist. Dazwischen lagen Wiesen- und Weideflächen. Wollte man von „der anna Seht“ ins Dorf, nahm man den kürzesten Weg über eben diese Wiesen und gelangte so direkt zur Bürgermeisterei, in der damals der Bürgermeister noch mit seiner Familie wohnte. Der Weg führt immer noch direkt ins Dorf, allerdings über die heutige schöne Kurparkweiheranlage.



Die „Kehlgaß“ in der Umgangssprache ist auf die Keilgasse zurückzuführen. Allen Befragungen zum Trotz konnte uns leider niemand über den Namensursprung Auskunft geben. Aber bei näherer Betrachtung formen sich die Strasse „In der Perch“ zusammen mit der „Kehlgaß“ zu eben diesem Keil.



Allmontags wurde hier die Wochenwäsche von den Hausfrauen gewaschen. Von vier solcher Sammelwaschplätzen erzählen die Dorfältesten. Trotz der schweren Arbeit war für manche Frauen das Waschtreffen am Holzbach, was für ihre Männer der sonntägliche Frühschoppen war. Man kann nur mutmassen, woher der Name „Miertes“ stammt. Es könnte sich um eine Familie namens Mertes gehandelt haben, die dort am Bach wohnte.



Diese kleine Strasse ist eine der letzten Zuwegungen hoch zu der Anhöhe, auf der die zu bestellenden Felder/Flure lagen, der sogenannte Flurberg. Er zog sich vom Lauterstein hinauf bis zum Hänfert. Im Winter gingen Alt und Jung auch gerne auf den Flouer Bersch zum Schlittenfahren.



„Schanggaß“ gesprochen, aber Schankgasse gemeint. Die Gasse hinauf mussten die Klosterinsassen aus der Klostermühle, später bekannt als Schützens Mühle, ihren Zehnten schleppen, um ihn in der Zehntscheuer des Mattheiser Hofhauses zu Weiskirchen, abzugeben/ zu schenken. So erforscht und dokumentiert vom damaligen Grundschullehrer und Heimatforscher Karl May.



Zur damaligen Zeit wurde der Pfad mit Kiesel sand befestigt. Manch kleine Kieselsteine hatten kristalline Einschlüsse. Und wenn die Sonnenstrahlen sie erwischten, leuchteten sie wie Zucker.